

Praxisbaustein

We are strong together

Schüler-Lehrer-Fortbildung zur Förderung
partizipativer Schülerbeteiligung - ein
Transferinstrument

Ines Fögen

Anne Dwertmann

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Bremen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autorinnen des Praxisbausteins:

Ines Fögen

iifoegen@web.de

Anne Dwertmann

lidice@jugendinfo.de

Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin Bremen:

Ines Fögen

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Bremen:

Renate Drögemüller

rdoegemueller@szpestalozzi.de

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	13
3	Inhalte der Fortbildung: Die vier Kernpunkte	15
4	Bausteine - Erfahrungen - Weiterentwicklungen der einzelnen Workshops	21
5	Zwischenbilanz: Was bewirkt die Fortbildung in den Schulen?	29
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	35
	Materialien	37

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



Um die Entwicklung einer Beteiligungskultur zu fördern, in der jede Schülerin und jeder Schüler aufgerufen ist, eigene Interessen und Ideen zur Gestaltung der Schule zu formulieren und mit Gleichgesinnten nach Wegen zu suchen, sie befriedigend umzusetzen, ist in Bremen die Fortbildung „We are strong together“ entwickelt worden.

Die Fortbildung unterstützt Schüler/-innen und Lehrer/-innen, denn für die Umsetzung erfolgreicher Beteiligungsprozesse an Schulen müssen Schüler/-innen wie Lehrer/-innen Verantwortung übernehmen und Kompetenzen erwerben. Sie dient gleichzeitig als Forum für den Transfer schon entwickelter wirksamer Beteiligungskonzepte.

„We are strong together“ ist zusammen mit einem Akteur der außerschulischen politischen Jugendbildung, der Jugendbildungsstätte LidiceHaus entwickelt worden. Auf diesem Weg haben auch im außerschulischen Kontext entstandene Beteiligungsmodelle Eingang in die Beteiligungskultur der teilnehmenden Schulen gefunden.



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Demokratie heißt, ...

... sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen!

Dies immer wieder und ausdauernd zu tun, dazu wollen die IS Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule und das SZ an der Koblenzer Straße ihre Schüler und Schülerinnen ermutigen und ihnen dafür Gelegenheit und Raum in der Schule bieten.

Um die Entwicklung einer Beteiligungskultur zu fördern, die dieses realisiert und um die Schüler/-innen und Lehrer/-innen für ihre Rollen und Arbeit in den Beteiligungsprojekten auszubilden, ist die Fortbildung „We are strong together“ entwickelt worden.

Die Fortbildung unterstützt Schüler/-innen und Lehrer/-innen gemeinsam eine Beteiligungskultur zu entwickeln, die den berühmten Satz von Max Frisch für jeden Schüler und jede Schülerin erfahrbar macht. Eine Kultur in der jede und jeder - nicht nur Klassen- und Schülersprecher - aufgerufen ist, eigene Interessen oder

Probleme, die sie oder er an der Schule erlebt, zu formulieren und mit Gleichgesinnten nach Wegen zu suchen um die Probleme zu lösen und Interessen befriedigend umzusetzen. Wie das an den Schulen praktiziert wird, illustrieren folgende Beispiele:

- Theresa und Nadine initiieren den Wettbewerb „Demokratie - das geht mich auch was an“ für die 5. Klassen ihrer Schule. An der Durchführung beteiligen sich als Paten für die sechs 5. Klassen zehn weitere 9. Klässler/-innen.
- Bela, Ayse und weitere 17 Schüler/-innen organisieren den ersten Schülerball an ihrer Schule. Gleich nach dem von 100 Schüler/-innen besuchten Ball gründet sich das Organisationsteam für das Fest im nächsten Schuljahr.
- Von Januar 2005 bis April 2006 läuft die Aktion „Pesta hilft“, bei der Spenden für den Wiederaufbau einer Schule im tsunami-verwüsteten Sri Lanka gesammelt werden. Erik und Ünal haben sie ins Leben gerufen, zum Schluss haben sich 100 Mitschüler/-innen an den Sammelaktionen, dem Benefitzkonzert und dem Aufbau sowie der Pflege der Patenschaft mit der unterstützten Schule beteiligt.
- Murat, Jens und Sabine arbeiten mit in der von Schüler/-innen aus den „Bremer Schulen ohne Rassismus - Schulen mit Courage“ gegründeten Initiative „Bürgerschaft ohne Rassismus - Bürgerschaft mit Courage“.
- Ben und Trish bereiten - in einer von der Bremer Schulbehörde initiierten Arbeitsgruppe - zusammen mit Schüler/-innen anderer Schulen eine Zukunftswerkstatt für Schüler/-innen aus allen Bremer Sek-I- und Sek-II-Schulen vor.

Schülermitbestimmung? Bei uns läuft nichts!

„Vor Jahren, da hatten wir mal gute Schülersprecher, da ist richtig was gelaufen, aber im Moment? Nein, da läuft nichts!“ So oder ähnlich klingen häufig die Aussagen von Lehrer/-innen auf die Frage, wie es um die Schülermitbestimmung bestellt ist. Das Engagement der Schülervertretung läuft mal gut, mal schlecht, je nachdem, wer Schülersprecher ist - die Beteiligung scheint von der Kompetenz und der Initiative einzelner Schüler/-innen abzuhängen. Nachfragen zeigen dies besonders deutlich:

- Die Schülersprecher/-innen nehmen unregelmäßig und häufig nur passiv an den Schulgremien teil.
- Die Treffen der SV finden unregelmäßig und unmotiviert statt.
- Die Schüler/-innen sind schlecht zu motivieren, sich für die Wahl zum/zur Schülersprecher/-innen aufstellen zu lassen.
- Den Schüler/-innen fehlt das Bewusstsein und das Wissen, welche Aufgabe und Verantwortung Klassensprecher/-innen erfüllen sollten.
- Die Schüler/-innen zeigen wenig Eigeninitiative und sind kaum bereit Freizeit für die Mitgestaltung der Schule zu investieren.

Wenn man Lehrer/-innen und Sozialpädagog/-innen, die Beteiligungsprozesse zu gestalten versuchen, fragt, woran das liegt, ergeben ihre Erklärungen ein Spiegelbild der oben geschilderten Situation:

- Die schulischen Gremien sind häufig sehr von den Kommunikationsformen und den Verfahrensroutinen der Erwachsenen geprägt, z.B. werden Informationen nicht altersangemessen für Schüler/-innen aufbereitet. Dies macht es für Schüler/-innen sowohl schwierig als auch unattraktiv, sich an den Diskussions- und Entscheidungsprozessen aktiv zu beteiligen.
- Immer wieder begegnen Lehrer/-innen der Initiative von Schüler/-innen mit der Haltung: „Wenn die Schüler/-innen was wollen, dann müssen sie das auch selber machen“. Sie verkennen die Rolle und Verantwortung, die Erwachsene übernehmen müssen, damit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gelingen kann.
- Bei vielen Lehrer/-innen fehlt das Know-how, wie Schüler/-innen begleitet und unterstützt werden können und müssen, damit sie an ihren Projekten dran bleiben.
- In vielen Schulen ist die systematische Beteiligung von Schüler/-innen kein selbstverständlicher Wert. Es kommt durchaus vor, dass größere Teile der Kollegien die SV-Arbeit nicht wertschätzen, und die Schüler/-innen in ihrem Engagement nicht motivieren und unterstützen.
- Die außerunterrichtliche Arbeit in Beteiligungsprojekten wird in vielen Schulen nicht als wertvolles Lernarrangement für die Entwicklung demokratischer Handlungskompetenzen wahrgenommen, Unterrichtszeit darf nicht auf sie verwendet werden, der Stundenplan geht vor.
- An vielen Schulen fehlt ein Konzept zur systematischen Entwicklung der Schülerbeteiligung, z.B. durch regelmäßige Fortbildung der Schüler/-innen, die sich engagieren wollen; Unterstützung der Mitarbeit in den Gremien durch angemessene Information und Reflexion.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Die Fortbildung kann als Einstieg in die Praxis von Beteiligungsprojekten und die Entwicklung einer partizipativen Beteiligungskultur genutzt werden, sie kann jedoch nicht der einzige Impuls für einen entsprechenden Prozess in der Schule bleiben. Nachhaltige Veränderungen der Beteiligungskultur können nur erreicht werden, wenn dem ersten Beteiligungsprojekt regelmäßig und zeitnah weitere folgen, auf breiter Ebene Schüler/-innen gewonnen und ermutigt werden, sich mit ihren Bedürfnissen und Problemstellungen in die Gestaltung des Schullebens einzubringen und die Kolleg/-innen und die Schulleitung für die Unterstützung der daraus erwachsenden Aktivitäten gewonnen werden.

Folgendes sollte darüber hinaus beachtet werden:

- Die Lehrer/-innen informieren die Schüler/-innen, die an der Fortbildung teilnehmen wollen, auf einem gemeinsamen Treffen über die Ziele, Inhalte und den Ablauf der Fortbildung.
- Die Termine der drei Module sind zum Zeitpunkt der Entscheidung über die Teilnahme bekannt. Lehrer/-innen und Schüler/-innen sollen sich für die

Teilnahme an den beiden an sie adressierten Modulen verpflichtend entscheiden.

- Die Lehrer/-innen begleiten, beraten und unterstützen die Schüler/-innen während des gesamten Beteiligungsprojektes. Lehrer/-innen und Schüler/-innen sollten trotz möglicher Schwierigkeiten und Hindernisse alles ihnen möglich tun, das geplante Beteiligungsprojekt zu realisieren.

Die drei Module der Fortbildung sollten innerhalb von drei bis vier Monaten stattfinden. So ist nach der Schüler-Zukunftswerkstatt genügend Zeit für erste Umsetzungsschritte in der Schule, auftretende Schwierigkeiten und Hindernisse können mit dem letzten Modul (Schüler-Lehrer-Workshop) jedoch zeitnah begleitet und bearbeitet werden. Der Abstand zwischen dem Lehrerworkshop und der Schüler-Zukunftswerkstatt sollte nicht drei Wochen überschreiten, der Abstand zwischen Schüler-Zukunftswerkstatt und Schüler-Lehrer-Workshop nicht zwei Monate unterschreiten.

Wenn die Fortbildung als schulübergreifendes Angebot durchgeführt werden soll, ist es sinnvoll, eine Klassenstufe (z.B. 5. und 6. Klassen) als Zielgruppe festzulegen. Außerdem sollten den Schulen im Vorfeld verdeutlicht werden, dass die Fortbildung keine fokussierte Rhetorik- oder Projektmanagement-Fortbildung für kompetente Schülersprecher ist, sondern sich an alle an Engagement und Mitgestaltung interessierten Schüler/-innen wendet und diesen einen Einstieg in Zielfindung, Durchführung und Vermittlung von Beteiligungsprojekten vermittelt.

Zu der Ausgestaltung von Rahmenbedingungen und Inhalten einer solchen Fortbildung kann die Jugendbildungsstätte LidiceHaus in Bremen weitere Informationen geben (siehe Angaben zu Ansprechpartnern).



3 Inhalte der Fortbildung: Die vier Kernpunkte

3.1 Theorie und Praxis von Beteiligung

Aus den selben Schulen, von denen auf die o.g. Probleme hingewiesen wird, werden aber auch ganz anders lautende Erfahrungen berichtet: „Wenn die Schüler/-innen eine Sache als wichtig empfinden, lässt sich die Umsetzung mit ihnen gut bewerkstelligen!“ Daran zeigt sich, ein zentraler und erster Motor für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind solch originäre Interessen. Diese aufzugreifen und zu entwickeln, kennzeichnet das Kernstück der Theorie und Praxis der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Einer ihrer zentralen Aspekte ist die Frage, wie in Beteiligungsprozessen das Verhältnis von Erwachsenen auf der einen, und Kindern und Jugendlichen auf der anderen Seite gestaltet sein muss. Entscheidend ist, dass Erwachsene

- sich soweit zurückzunehmen, dass Kommunikation gleichberechtigt gelingen kann
- sich als „Anwälte“ der Interessen von Kindern und Jugendlichen verstehen, z.B. gegenüber Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit
- Macht abgeben und Entscheidungskompetenzen teilen, damit der Ernstcharakter von Partizipation gesichert ist

- anerkennen, dass Kinder und Jugendliche Experten für die Gestaltung ihrer eigenen, kinder- und jugendgerechten Lebensbereiche sind (Stange, Tiemann, 1999, S. 20f)

Die Umsetzung des Beteiligungsansatzes für die Entwicklung einer partizipativen Beteiligungskultur verändert demnach die Form der Schülermitbestimmung an zwei zentralen Punkten:

- Als Ausgangs- und Mittelpunkt von Beteiligung in Schule werden die Interessen, Probleme und Wünsche der Schüler/-innen gesetzt, das Beteiligungsmodell lautet: Die Schüler/-innen beschäftigen sich aus eigenem Antrieb und aus der Perspektive ihres Interesses mit ihrer Schule, sie formulieren ihre Wünsche und Kritik und initiieren Aktivitäten die ihre Ideen und Interessen umsetzen.
- Dieser Ansatz wirkt sich unmittelbar auf die Rolle der Lehrer und Lehrerinnen aus: sie verlassen die Rolle des-/derjenigen, der oder die mehr weiß als die Schüler/-innen, dessen/deren Orientierungswissen die Richtung für das Engagement vorgibt. Da der Ausgangspunkt der Beteiligung das Interesse der Schüler/-innen ist, gilt es anzuerkennen, dass Jugendliche eigene Interessen haben und ein Recht darauf, diese zu artikulieren und sich für ihre Realisierung einzusetzen. Und das die Aufgabe der Lehrer/-innen ist, ihnen dieses Recht zuzugestehen, sie mit ihren Interessen ernst zu nehmen, zu unterstützen und zu begleiten. Auch und gerade dann, wenn die Idee der Schüler/-innen aus Sicht von Lehrer/-innen nebensächlich, nicht auf Wichtiges zielend oder unbequem erscheint.

3.2 Eine Fortbildung für Schüler/-innen und Lehrer/-innen

Die von den Schulen dargestellten Gründe für die wenig realisierte Schülermitbestimmung - fehlende Motivation und Passivität bei den Schüler/-innen und fehlende Unterstützung und Wertschätzung auf Seiten der Lehrer/-innen - zeigt deutlich auf, dass sich Verantwortlichkeiten und Rollen dieser beiden Protagonisten verändern müssen. Daher richtet sich die Fortbildung „We are strong together“ an Schüler/-innen und an Lehrer/-innen.

- Für die Lehrer/-innen bietet sie mit der Vermittlung des notwendigen professionellen Know-hows Unterstützung für den Rollenwechsel zum Coach, der die Beteiligung der Schüler/-innen gestaltet und entstehende Schülerinitiativen begleitet und unterstützt.
- Die Schüler/-innen erhalten Instrumente, die ihnen ermöglichen ihrerseits mehr Gestaltungsverantwortung zu übernehmen, ihre Wünsche und Kritik zu formulieren, in entsprechenden Projekten eine konkrete, umsetzbare Handlungsstrategie zu entwickeln und deren Umsetzung zu verfolgen.

- Neben der Veränderung der Rollen von Schüler/-innen und Lehrer/-innen braucht echte Beteiligung zudem ein Verhältnis beider auf Augenhöhe. Daher ist, ein gleichberechtigtes Verhältnis zu fördern, ein weiterer Aspekt der Fortbildung.

3.3 Außerhalb der Schule, mit Beteiligungs-Profis aus der politischen Jugendbildung

Die Theorie und Praxis der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen hat sich im Kontext der außerschulischen politischen Jugendbildung entwickelt. Ihre zentralen Ausgangspunkte, wie Freiwilligkeit, Anerkennen der Kinder und Jugendlichen als Experten, Einsatz handlungsorientierter Methoden, symmetrische Kommunikation, sind in der Kultur vieler Schulen noch nicht oder nur schwach realisiert. Vielmehr ist die Arbeits- und Beziehungskultur dort vielfach von externen Zielen und Interessen, dem strukturellen Wissensvorsprung der Lehrer/-innen und einer starken Abhängigkeit der Schüler/-innen von der Gestaltung, Beurteilung und Reaktion der Lehrer/-innen geprägt.



Die Jugendbildungsstätte LidiceHaus in Bremen.

Um Beteiligungsansätze für die Weiterentwicklung der schulischen Beteiligungskultur fruchtbar zu machen, sind Input und Assistenz von außen notwendige Voraussetzung, nicht zuletzt auch bei der Meisterung des oben beschriebenen Rollen- und Verhältniswechsels. Gerade bei der Teambildung von Schüler-Lehrer-Teams, erweist sich für die Reflexion der miteinander gemachten Erfahrungen und für die Formulierung der Erwartungen aneinander, eine externe Moderation als sehr hilfreich. Dazu kommt, dass dieses Angebot Dritter aus dem außerschulischen Kontext von Schüler/-innen wie Lehrer/-innen sehr positiv bewertet wird:

- Die Schüler/-innen schätzen gerade die anderen Arbeitsformen, -zeiten und -orte der Jugendeinrichtungen sehr. Daher nutzen die Schulen die Fortbildung nicht nur um immer neue Schüler/-innen für ein Engagement auszubilden und zu motivieren, sondern auch als Anerkennung für schon geleistetes Engagement.
- Auch die Lehrer/-innen erleben als einen besonders guten und motivierenden Start in die Beteiligungsprojekte, dass die Projekte außerhalb der Schule entwickelt werden und die Schüler/-innen schon mit einer Idee, klaren Umsetzungsschritten und großer Motivation in die Schule zurück kommen.

3.4 Schulübergreifend und transferorientiert

Die an den oben genannten Schulen mit der Fortbildung gemachten positiven Erfahrungen haben dazu geführt, dass diese weiteren Schulen angeboten wurde. Darüber hinaus wurde sie konzeptionell um Gelegenheiten für den Transfer von schon erfolgreichen Beteiligungsansätzen teilnehmender Schulen erweitert.

Um den Transfer zu ermöglichen werden drei bis sechs Schulen in der Fortbildung zusammengeführt. Dabei gehört zum Prinzip, dass Schulen mit wenig Beteiligungserfahrung, die den Einstieg in neue Beteiligungsformen suchen, mit Schulen mit fortgeschrittener Erfahrung zusammen gebracht werden. Alle drei Module bieten Raum für Austausch, damit funktionierende Beteiligungsansätze sichtbar werden, ausgetauscht und übernommen werden können. Aus allen von den Schulen geschilderten Aktivitäten mit ihren positiven wie negativen Erfahrungen, soll Mut und Anregung geschöpft werden können.

Außerdem ermöglicht die schulübergreifende Arbeit den Lehrer/-innen und Schüler/-innen während der Laufzeit der Fortbildung (und evtl. darüber hinaus), sich bei auftretenden Schwierigkeiten und Rückschlägen gegenseitig zu beraten und zu motivieren. Die Zusammenarbeit mit anderen Schulen wird von den teilnehmenden Schüler/-innen und Lehrer/-innen sehr positiv gespiegelt:

- Die Schüler/-innen drücken ihre Freude über den Austausch mit Schüler/-innen anderer Schulen so aus: „Es ist spannend zu hören, wie die das an anderen Schulen machen“; „Man kann so viel über die eigene und andere Schulen erfahren“; „Es macht Spaß, mit anderen über ihre und meine Schule zu reden“. Die Wichtigkeit, die die Schüler/-innen diesem Austausch beimessen, zeigt sich auch daran, dass sie nach dem Ende der Fortbildung selbstständig zwei Folgetreffen organisiert und sich an ihren Schulen gegenseitig besucht haben.
- Die Lehrer/-innen betonen vor allem die Ermutigung, die aus dem Austausch und den Berichten über gelungene Beteiligungsprojekte und entwickelte Arbeits- und Umgehensweisen anderer Kolleg/-innen resultiert. Tatsächlich haben sich verschiedene Projekte und Beteiligungsformen in weiteren Schulen

fortgepflanzt, so z.B. der Ansatz, über die gewählten Schülervertreter/-innen hinaus Schüler/-innen an der Schulmitgestaltung zu beteiligen, die Einrichtung einer AG für engagierte Schüler/-innen oder die Durchführung einer Mitschülerbefragung zum Thema „Warum schwänzen Schüler/-innen den Unterricht?“



4 Bausteine - Erfahrungen - Weiterentwicklungen der einzelnen Workshops

Die inhaltliche Entwicklung der drei Module war ein fortschreitender Prozess, der auf einer kontinuierlichen Auswertung der Module basiert. Wir haben in beiden Durchgängen (04/05 und 05/06) jedes der drei Module zusammen mit den Schüler/-innen und Lehrer/-innen evaluiert, zum Teil schriftlich ([Fragebogen](#)), zum Teil in einer abschließenden Feedbackrunde, zum Teil in Feedbackgespräch mit einzelnen Lehrer/-innen. Die Ergebnisse sowie die Beobachtungen und Einschätzungen, die die Teamer im Verlauf der Module getroffen haben, waren der Ausgangspunkt für die unten dargestellten Weiterentwicklungen der drei Module.

4.1 Modul Lehrerworkshop - Beteiligungsprojekte initiieren und begleiten

Der Workshop verfolgt drei zentrale Ziele:

- die Vermittlung des für die Initiierung und Begleitung von Beteiligungsprojekten notwendigen Hintergrund- und Handlungswissens
- die Thematisierung des Perspektiv- und Standortwechsels, der mit dem Beteiligungsansatz vorgenommen wird

- die Übersetzung dieser beiden Inhalte in handlungsleitende Fragen: Welche Rolle und Verantwortung haben Erwachsene in Beteiligungsprozessen - was bedeutet dies z.B. für die Aufgabe des/der Vertrauenslehrer/in? Was sind Voraussetzungen echter Beteiligung - wie können diese für die Arbeit mit den Schüler/-innen geschaffen werden? Wann und wobei müssen Kinder und Jugendliche in Beteiligungsprozessen unterstützt werden - wie muss mit Stolpersteinen umgegangen werden, damit die Beteiligung der Schüler/-innen gelingt?

Die zentralen Bausteine des Workshops sind:

- Die Lehrer/-innen rekonstruieren ihre biographischen Erfahrungen mit Beteiligung unter den Fragen: Welche positiven und negativen Erfahrungen haben ich mit Beteiligung insgesamt gemacht? - In welcher Situation habe ich einen Mangel an Beteiligung erlebt und wie habe ich darauf reagiert? - Wie ist mein heutiges Verständnis von Beteiligung und meiner Rolle in Beteiligungsprozessen?
- Input zu Voraussetzungen und Qualitätstandards von Beteiligung(sprozessen) ([Input Lehrer-Workshop](#))
- In einem simulativem Rollenspielen erarbeiten die Teilnehmer/-innen Wissen über Partizipation, drei Bereiche werden beleuchtet: Was ist die Aufgabe und Verantwortung von Lehrer/-innen in einem Beteiligungsprojekt? Was sollten sie tun, was sollten sie unterlassen? - Welche Schwierigkeiten können im Verlauf des Prozesses auftreten? Wie können Lehrer/-innen intervenieren, damit die Schüler/-innen sie bewältigen können? - Wie verlaufen Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse? Wie müssen Lehrer/-innen diese moderieren, so dass alle Beteiligten eingebunden sind?
- Gegenseitige Beratung in Kleingruppen zu den Fragen: Was tun bei auftretenden Schwierigkeiten, Blockaden und Widerständen im Beteiligungsprozess? - Was unterstützt den erfolgreichen Verlauf eines Beteiligungsprozesses, was erschwert ihn?

Erfahrung: Ein Input, der in die theoretischen Hintergründe von Beteiligung einführt, ist unerlässlich. Er kann die Lehrer/-innen aber nicht ausreichend ermutigen und motivieren, eine Perspektive auf die Jugendlichen einzunehmen, die deren Eigenverantwortung, Eigeninteresse und ihre Kompetenzen in den Blick nimmt und parallel die eigene Rolle als die eines Coachs zu definieren: als jemand, der nicht vorgeht, nichts vorgibt, sondern auf gleicher Höhe einen offenen Prozess begleitet - als jemand, der auf Schwierigkeiten hinweist, sie aber nicht selber aus dem Weg räumt - als jemand, der einerseits die Jugendlichen „machen läßt“ und sie andererseits bei Problemen und Verzögerungen auffangen und unterstützen muss.

Konsequenz: Rollen, Verhalten, Wahrnehmungen, Aufgaben und Interessen der in Beteiligungsprojekten gemeinsam Agierenden - hier Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Hausmeister, Schulleitung, evtl. weitere Personen - werden in drei

unterschiedlichen Szenarien - Rekonstruktion eigener Beteiligungserfahrungen, simulatives Rollenspiel, gegenseitige Beratung - erfahrbar gemacht. Der vielfache Perspektiv- und Rollenwechsel ermöglicht ein „Probearbeiten“, mit dem die eigene Rolle, das Verhältnis zu den Schüler/-innen sowie Handlungsalternativen für die Arbeit im Beteiligungsprojekt entworfen werden können.

Erfahrung: Ein Austausch, der unmittelbar die bei der Beteiligung von Schüler/-innen bestehende Praxis und Probleme thematisiert, lädt dazu ein, sehr dicht an den Situationen in den einzelnen Schulen zu bleiben. Resignation, wie auch eingeschliffene Interpretationsmuster und Haltungen erschweren den Lehrer/-innen dann den Einstieg in eine analytische und verändernde Haltung.

Konsequenz: Den Fokus der Gruppenarbeit bilden handlungsleitende Fragen: Was soll sich verändern in der Beteiligung von Schüler/-innen? Was muss dafür getan werden? Was kommt auf mich zu als Begleiter eines Beteiligungsprozesses? Unter diesem Blickwinkel können in den o.g. Szenarien die Erfahrungs- und Wissensstände sichtbar werden, mit denen eine erfolgreiche Unterstützung und Begleitung von Beteiligungsprojekten entwickelt werden kann.

Erfahrung: Als nicht sinnvoll erwiesen hat sich, die Schüler-Zukunftswerkstatt an den Anfang der Fortbildungsreihe zu stellen. Denn haben sich die Lehrer/-innen noch nicht mit der Frage beschäftigt, wie sie die Schüler/-innen unterstützen müssen, kann es leicht passieren, dass diese, zurück von der Zukunftswerkstatt, in der Schule ohne Orientierung und Assistenz bleiben. Dadurch können Zeit- und Reibungsverluste entstehen, die die Frustration und das Risiko, mit ihrem Projekt zu scheitern, für die Schüler/-innen erhöhen.

Konsequenz: Seit dem zweiten Durchgang der Fortbildung steht das Modul Lehrerworkshop am Anfang der Fortbildungsreihe.

4.2 Modul Schülerzukunftswerkstatt - Ideen entwickeln und realisieren

Die Arbeit in der Schülerzukunftswerkstatt hat das Ziel, Mädchen und Jungen dahingehend fortzubilden, dass sie aktiv werden, eigene Interessen artikulieren, Schule mitgestalten und eigenständig Projekte durchführen. Die [Schüler-Zukunftswerkstatt](#) macht konsequent die Erfahrungen, Interessen, Bedürfnisse, Gefühle und Sorgen der Schüler/-innen zum Ausgangspunkt der Arbeit: Gemeinsam werden Interessen, Wünsche und Bedingungen für Beteiligung formuliert, diskutiert und in einem schulischen Beteiligungsprojekt konkretisiert.

In der gemeinsamen Arbeit werden Kenntnisse und Fähigkeiten erarbeitet, die Voraussetzung sind, die Projekte durchzuführen und so Schule mit zu gestalten, im wesentlichen die Fähigkeit zur Teamarbeit, Strategieentwicklung, Projektmanagement und Präsentationstechniken.

- In der Realitätsphase werden die phantasievollen Ergebnisse in die Realität zu übertragen. Unter dem Motto „Ideen sind machbar“, legen die Schüler/-innen gemeinsam in einer „Hitliste der Veränderungen“ die für sie wichtigen Bereiche fest, die sie an der Schule verändern wollen und entwickeln dafür ein Projekt und eine Planung zu dessen Realisierung. Wichtig in der Phase ist, dass die Rückkehr zur Realität nicht zu Ernüchterung und Demotivierung führt, sondern klar ist, dass am Anfang einer neuen Wirklichkeit immer eine Idee steht und damit ein erster Schritt. Die Idee gilt es weiter zu entwickeln, in strategischen Schritten zu planen und schrittweise umzusetzen. Dazu entwerfen die Schüler/-innen in schulinternen Kleingruppen eine „Jetzt-Bald-Später-Matrix“ in der die einzelnen Schritte und Zeiten festgelegt, anzusprechende und involvierte Personen für das Projekt identifiziert werden. Die Matrix der einzelnen Gruppen wird im Plenum vorgestellt und mit den Anmerkungen oder Erfahrungen der anderen Schüler/-innen ergänzt.
- Am Ende des Seminars erfolgen ein Resümee zur Evaluation der Zukunftswerkstatt und ein gemeinsamer Ausblick darauf, was aus Sicht der Schüler/-innen für den gemeinsamen Workshop mit den Lehrer/-innen zu behandeln ist.

Erfahrung: Den Einstieg in die Arbeit mit den Schüler/-innen außerhalb der Schule, mit externen Moderatoren und anderen Arbeits- und Kommunikationsformen vorzunehmen, ermutigt und motiviert die Schüler/-innen ihre Schule mit ihren Ideen und ihrem Engagement zu verändern. Dennoch sind viele Schüler/-innen, zumal solche aus sozial benachteiligten Familien, nicht ad hoc in der Lage, ihre Wünsche und Phantasien zu formulieren - sie sind oft zu realistisch-resignativ. Mit den Schüler/-innen muss ein phantasievolles Visionieren erst eingeübt werden, um ihnen im zweiten Schritt zu ermöglichen, ihre eigenen Interessen und Wünsche wahrzunehmen und zu formulieren.

Konsequenz: Für die Phantasiephase muss genügend Zeit eingeplant werden, damit die Schüler/-innen phantastische Ideen entwickeln können, die nicht ihre Alltagsrealitäten widerspiegeln. Zusätzlich müssen Methoden und Übungen verwandt werden, die Phantasie und Ideenfindung anregen. Den Schüler/-innen muss zudem folgende Botschaft übermittelt werden: „Keine falschen Hoffnungen, aber raus aus der Resignation, denn ihr wollt etwas anderes und ihr könnt etwas ändern! Ihr habt legitime Wünsche und Interessen - engagiert euch für die Umsetzung!“

Erfahrung: Die Schüler/-innen haben in der Regel wenig Erfahrung mit Aushandlungs- und Planungsprozessen in ihrer Schule. Sie neigen dazu, sich zu große Ziele vorzunehmen, ihre Realisierung in zu großen Schritten zu planen und die - evtl. sogar gegenläufigen - Interessen anderer Gruppen in der Schule nicht zu bedenken und zu adressieren.

Konsequenz: Damit die Schüler/-innen bei der Umsetzung ihrer Projekte nicht scheitern, wird bei der Projektentwicklung darauf geachtet, dass sie bewältigbare Projekte ansteuern. Die relevanten Rahmenbedingungen für diese Projekte - Zeit,

Engagement, Organisation, Fürsprecher - müssen mit den Schüler/-innen erörtert und angemessen geplant werden. Hierzu gehört auch, deutlich zu machen, wie wichtig die Entwicklung von Argumenten ist, mit denen sie andere von ihren Projekten überzeugen und für diese gewinnen können sowie mit den Schüler/-innen Kommunikationstechniken zur Überzeugung unterschiedlicher Interessengruppen einzuüben.

Erfahrung: Zu große und von der Altersstruktur zu heterogene Gruppen verhindern, dass in den Arbeitsprozessen zwischen den Schüler/-innen der verschiedenen Schulen Vertrauen und Nähe entstehen kann, die für eine produktive Dynamik, den Austausch von Erfahrungen und gegenseitige Unterstützung notwendig sind.

Konsequenz: Im Vorfeld des Seminars wird die optimale Gruppengröße und Altersstruktur mit den beteiligten Schulen festgelegt, um einen produktiven und positiven Arbeitsprozess zu garantieren. Unter Beachtung des Alters, der Erfahrungshintergründe, der Lebensalltage und der Bildungshintergründe der Schüler/-innen werden die Methoden und Übungen, die während der Zukunftswerkstatt durchgeführt werden, auf die Gruppen abgestimmt.

4.3 Modul Schüler-Lehrer-Workshop - Kooperation in Beteiligungsprojekten

Das Ziel des Workshops ist, Schüler/-innen und Lehrer/-innen in die Lage zu versetzen, gemeinsam und auf gleicher Augenhöhe Beteiligungsprojekte für ihre Schule zu entwickeln und durchzuführen. Die zentralen Bausteine sind:

- Übungen zu Teamarbeit auf Augenhöhe in Schüler-/Lehrer-Teams; die Reflexion der Übungen wird abschließend in Kriterien für eine gleichberechtigte Teamarbeit übersetzt.
- Schüler/-innen und Lehrer/-innen erarbeiten getrennt in Kleingruppen ihre jeweiligen Interessen an Beteiligung und formulieren ihre Erwartungen und Wünsche aneinander ([Schüler-Lehrer-Workshop](#)).
- Gegenseitige Beratung getrennt in Schüler/-innen- und Lehrer/-innen-Teams: hier können von den Teilnehmer/-innen die aktuellen Schwierigkeiten in ihren jeweiligen Projekten aufgegriffen, durch gegenseitige Beratung identifiziert und mögliche Lösungswege erarbeitet werden.
- In Schulteams erarbeiten Schüler/-innen und Lehrer/-innen gemeinsam Planung und Strategien zur weiteren Umsetzung des Beteiligungsprojektes. Anschließend wird die Zusammenarbeit anhand der entwickelten Kriterien für eine gleichberechtigte Teamarbeit reflektiert.

Erfahrung: Für die Initiierung einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Schüler/-innen und Lehrer/-innen ist wichtig, ihnen im Workshop die Gelegenheit zu bieten, ihre jeweiligen Interessen an schulischer Beteiligung und Erwartungen aneinander zu formulieren sowie ihre jeweiligen Rollen und Verantwortungen zu klären. Dies ermöglicht einerseits bisher fehlende und negative Erfahrungen sichtbar zu machen und diese andererseits, unter der Perspektive „wir sind hier um gemeinsam etwas zu erreichen“, konstruktiv zu wenden. Um dies anschließend in die tatsächliche Zusammenarbeit in den Schüler-Lehrer-Teams zu übertragen, muss zusätzlich die Gelegenheit bestehen, die formulierten Interessen und Erwartungen mit konkreten aktuellen Erfahrungen und zukünftigen Situationen in der gemeinsamen Arbeit in Beziehung zu setzen.

Konsequenz: Gegenseitige Beratung in Schüler/-innen- und Lehrer/-innen-Kleingruppen bietet bei Bedarf den Raum, sich mit der Unterstützung durch Schüler/-innen bzw. Lehrer/-innen anderer Schulen zusätzlich Klarheit und Sicherheit für die eigene Rolle, Aufgabe und den Umgang mit dem Gegenüber im Schulteam erarbeiten zu können, z.B. wie damit umzugehen ist, wenn die Unterstützung der Lehrer/-innen einmal ausbleibt oder die Schüler/-innen zwischendurch einen „Hänger“ haben.

Erfahrung: Obwohl die Entwicklung einer gleichberechtigten Zusammenarbeit von Schüler/-innen und Lehrer/-innen ein Schwerpunkt des Workshops ist, gelingt es beiden Seiten natürlich nicht sofort, das aus der Schule mitgebrachte, eingeschliffene Schüler-Lehrer-Verhältnis - der Lehrer als Steuernder, Entscheider und Beurteilender auf der einen, der Schüler als Abwartender, Reagierender und Abhängiger - zu verlassen. Gerade in schwierigen Momenten, wenn z.B. Ratlosigkeit bzgl. der Weiterarbeit besteht, Aushandlungen gemeistert werden müssen oder Konflikte ausbrechen, fallen Schüler/-innen wie Lehrer/-innen in dieses Rollenmuster zurück. Neben den Übungen zur Teamarbeit und der Formulierung von Kriterien für eine gleichberechtigte Zusammenarbeit, muss es daher Gelegenheiten geben, die im Workshop verwirklichte Zusammenarbeit zu thematisieren und zu reflektieren.

Konsequenz: Zum Abschluss des Workshops wird die Arbeit in den Lehrer-Schüler-Gruppen noch einmal auf ihren Verlauf, die eingenommen Rollen und Arbeitsweisen und auf die Frage, in wie weit dies beides den Erwartungen aneinander entsprochen hat, reflektiert.



5 Zwischenbilanz: Was bewirkt die Fortbildung in den Schulen?

5.1 Projekte der Schüler/-innen

Die Schüler/-innen haben nach der Teilnahme an den Fortbildungen „We are strong together“ mit der Unterstützung ihrer Lehrer/-innen an ihren Schulen Projekte mit verschiedenen Schwerpunkten realisiert. Diese Schwerpunkte werfen ein Licht darauf, wie wichtig Schüler/-innen die Veränderung der Schule hin zu einem Ort ist, der ihnen ein vielfältiges soziales Leben in der Schule ermöglicht.

Gestaltung von Räumen in der Schule

Schüler/-innen der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi wie des SZ an der Koblenzer Straße haben ein Projekt zur Toiletten-Sanierung realisiert. Dabei sind sie unterschiedlich vorgegangen.

- Die Schüler/-innen der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi haben sich an den Sprecher des Senators für Bildung und Wissenschaft gewandt, der sie seinerseits an die zuständige Schulaufsicht vermittelt hat. Nach einem Gespräch mit den Schüler/-innen und einem Ortstermin veranlasste diese die Beauftragung für die Sanierung der Toiletten. Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten findet eine feierliche Einweihung statt - die Mitstreiterin aus der Schulaufsicht ist eingeladen und der Schülersprecher hält eine Rede.

- Die Schüler/-innen des SZ an der Koblenzer Straße haben auf Selbsthilfe gesetzt: sie haben einige Toiletten gestrichen und anschließend, um neue Verschmutzungen zu verhindern, in den Pausen Toiletten-Aufsichten durchgeführt. Letzteres mussten sie allerdings nach einigen Wochen aufgeben, da es ihnen nicht gelang, weitere Schüler/-innen für die Aufsicht zu gewinnen ([Schüler-Nachbereitungstreffen](#)).
- Die Schüler/-innen einer weiteren Schule wollen in ihrer Schule einen Aufenthaltsbereich für Schüler/-innen schaffen. Nachdem sie die Schulleitung für das Vorhaben gewonnen, einen Bereich der Schulflures zur Umgestaltung überantwortet bekommen und eine konkrete Vorstellung von der Nutzung und Ausstattung der Aufenthaltsbereiche erarbeitet haben, warten sie zur Zeit auf die Beantwortung ihres Antrags durch ein Bremer Unternehmen, bei dem sie Gelder für nötige Anschaffungen einzuwerben versuchen.

Veranstaltung von Feiern und anderen Aktivitäten in der Schule

- Ebenfalls haben Schüler/-innen der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi und des SZ an der Koblenzer regelmäßige Tanzveranstaltungen an ihren Schulen organisiert; in der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi eine Disco für die 6.-8. Klassen ([Schüler-Disco](#)) und am SZ an der Koblenzer Straße einen jährlichen Weihnachtsball für die älteren Schüler/-innen ([Schüler-Nachbereitungstreffen](#)).
- Thema eines weiteren Projekts am SZ an der Koblenzer Straße ist die Einführung eines Pausenradios ab dem Schuljahr 2006/07. Zur Zeit sammeln die Schüler/-innen Vorstellungen und erste Ideen und erstellen Arbeits- und Aufgabenpläne.



Die erste Disco für die 6., 7. und 8. Klassen - selbst organisiert!

5.2 Strukturen für eine partizipative Beteiligungskultur

Die IS Johann-Heinrich-Pestalozzi und das SZ an der Koblenzer Straße arbeiten seit 2001 bzw. seit 2003 an der Entwicklung einer partizipativen Beteiligungskultur. Beide Schulen haben eine spezifische Form gefunden, neben der SV-Arbeit auch die Beteiligung weiterer, an konkreten Themen interessierter Schüler/-innen kontinuierlich zu realisieren.

- Das SZ an der Koblenzer Straße hat mit der Gründung der Demokratie AG verlässliche Strukturen für die Unterstützung von Schülerprojekten geschaffen. Die Demokratie-AG trifft sich einmal in der Woche und wird von einem Sozialpädagogen betreut. Die Schüler/-innen entscheiden sich am Anfang eines Schuljahres verbindlich für die Teilnahme und haben damit einen konstanten Rahmen, in dem sie gemeinsam Projektideen entwickeln und realisieren können.
- Zudem ist die Arbeit der SV neu strukturiert worden. Der Schülerbeirat (die gewählten Klassensprecher/-innen der Schule) arbeitet in drei Jahrgangsgruppen (5. und 6. Klasse, 7. und 8. Klasse, 9. und 10. Klasse), um in kleineren Gruppen und altersangemessen tatsächlich alle Klassensprecher/-innen an den Diskussions- und Entscheidungsprozessen beteiligen zu können.
- In der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi bietet die offene AG „Schüleraktionen für unsere Pesta“ jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit, eigene Wünsche und Ideen und Veränderungsvorschläge in Projekten zu realisieren. Kommt ein/e Schüler/in mit einem solchen Vorschlag, wird er/sie von der die AG betreuenden Lehrerin zunächst aufgefordert, sich weitere Mitstreiter/-innen zu suchen. Diese sich dann konstituierende ‚Schülerini‘ unterstützt die Lehrerin über die notwendigen Planungs- und Umsetzungsschritte bis zur Realisierung ihres Projektes. Auf diese Weise hat sich eine Kultur vielzähliger „Schülerinis“ entwickelt, die parallel an verschiedenen Projekten und Themen arbeiten.
- Die „Schülerinis“ sind mit der SV verzahnt: die in einem Beteiligungsprojekt aktiven Schüler/-innen sind während dieser Zeit Teil des Schülerbeirats und von diesem legitimiert, ihr Projekt in den schulischen Gremien zu vertreten.

An zwei weiteren Schulen sind im Anschluss an die Fortbildung Initiativen zur Verbesserung der schulischen Beteiligungsstrukturen vorgenommen worden. In einer der beiden Schulen haben die Lehrer/-innen sich dazu entschlossen, ab dem nächsten Schuljahr eine „AG Mitgestalten - Mitbestimmen“ für die Schüler/-innen der Schule anzubieten.

In der anderen Schule hat die Teilnahme an der Fortbildung u.a. dazu geführt, dass sich die Schule entschieden hat, vermehrt außerschulisches Beteiligungs-Know-how für die Förderung und Qualifikation ihrer Schüler/-innen zu nutzen. Zwei Monate nach der Fortbildung haben 35 Schüler/-innen der Schule einen

Workshop zum Thema „Mitmischen, aber richtig! Schüler entwickeln einen Aufgabenkatalog für Klassensprecher“ in der Bremer Jugendbildungsstätte LidiceHaus besucht.

In der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi und dem SZ an der Koblenzer Straße hat die kontinuierliche Förderung und Entwicklung einer partizipativen Beteiligungskultur mittlerweile zu einer Dynamik geführt, die immer mehr Teiligungsprojekte auch unmittelbar im Schulalltag entstehen lässt. Seit 2003 werden so von Schüler/-innen, wie von Lehrer/-innen, im Kontext der jeweiligen Teiligungsstruktur kontinuierlich Projekte angeschoben.

Weitere Projekte der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi:

- Begrüßung des neuen 5. Jahrgangs durch die SV
- AKTION PAUSE - Ausleihen von Spielzeug durch ältere Schüler
- Pausenaufenthalt in den Klassenräumen ab dem 7. Jahrgang: Die SV genehmigt die Anträge der Klassen und verhängt bei Fehlverhalten Klassenaufenthaltsverbote
- Initiative um den Namen ‚Pestalozzi‘ im neuen Schulnamen beizubehalten
- Alle zwei Jahre Teiligung und Organisation „Sozialer Tag - Schüler Helfen Leben“
- Initiierung der Sportnacht MY WAY FAIR PLAY, Durchführung alle zwei Jahre
- „Pestalozzi hilft“ den Flutopfern nach der Tsunami-Katastrophe ([Schüler-Nachbereitungstreffen](#))
- Jährlicher Wettbewerb für den 5. Jahrgang: „Demokratie hat schon was mit dir zu tun“, organisiert von Schüler/-innen der 9. Klassen
- SV Initiative zum Thema ‚Schwänzen, Schul- und Unterrichtsmeider‘ in Zusammenarbeit mit Bildungspolitikern und Behördenabteilungen

Weitere Projekte des SZ an der Koblenzer Straße:

- Neuformulierung der Hausordnung durch Schüler/-innen
- Besuch der Schule Süderbrarup, um deren SV- und Jugendrat-Arbeit kennen zu lernen
- Bewerbung als „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“: die Schüler/-innen diskutieren das Problem von Diskriminierung und Rassismus an der Schule und führen dazu eine Befragung durch, sie organisieren in der Schule eine Öffentlichkeitsveranstaltung zur Vorstellung des Projekts, Sammeln die notwendigen Unterschriften, kontaktieren Personen, die als SoR-SmC-Paten für die Schule gewonnen werden sollen und richten die große Feier anlässlich der Verleihung des Titels aus ([Schule ohne Rassismus](#)).
- Teilnahme am Wettbewerb „Demokratisch Handeln“

5.3 Aus der Schule in die Gesellschaft

Die Schüler/-innen der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi und des SZ an der Koblenzer Straße engagieren sich mittlerweile auch über den Radius ihrer Schulen hinaus, so in der Initiative „Bürgerschaft ohne Rassismus - Bürgerschaft mit Courage“, in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde bei der Vorbereitung einer großen Zukunftswerkstatt für Schüler/-innen aus allen Bremer Sek-I-und Sek-II-Schulen oder durch die Unterstützung einer Patenschule in Sri Lanka.

Sie tragen ihre positiven Erfahrungen, die sie dank der umfassenden Beteiligung an ihren Schulen machen konnten, in die Gesellschaft und gestalten diese verantwortungsvoll mit. Sie werden zunehmend von lokalen Akteuren wie dem Stadtteilbeirat oder Behördenabteilungen als kompetente und engagierte Mitstreiter wahrgenommen und in bildungs- und kommunalpolitische Projekte eingebunden.

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Johann-Heinrich-Pestalozzi- Schule Integrierte Stadtteilschule
Pestalozzistraße 9
28239 Bremen

Tel.: (0421) 361 - 968 69
Fax: (0421) 361 - 968 46
E-Mail: 510@bildung.bremen.de
Homepage: www.szpestalozzi.de

Schulleiter: Joachim Schmaeck
Ansprechpartnerin: Renate Drögemüller
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 803
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06):65
Anzahl anderer Mitarbeiter: 25

Schulzentrum an der Koblenzer Straße
Koblenzer Straße 15
28325 Bremen

Tel.: (0421) 361 - 30 29
Fax: (0421) 361 - 154 63
E-Mail: 409@bildung.bremen.de
Homepage: www.szk-bremen.de

Schulleiter: Gerd Menkens
Ansprechpartnerin: Diana Grammel

Angaben zum Kooperationspartner:

LidiceHaus, Jugendbildungsstätte Bremen
Auf dem Hohen Ufer 118 / 122
28759 Bremen

Tel.: (0421) 69 272 - 0
Fax: (0421) 69 272 - 16
E-Mail: lidice@jugendinfo.de
Homepage: www.lidicehaus.de

Ansprechpartnerin: Anne Dwertmann

Materialien

Fragebogen

Fragebogen zur Evaluation der drei Module

Input Lehrer-Workshop

Theoretische Aspekte von Beteiligung

Schüler-Zukunftswerkstatt

Skizze der Phasen der Zukunftswerkstatt und ihren Ergebnissen

Schüler-Lehrer-Workshop

Ergebnisse der Arbeitseinheit „Interessen an Beteiligung“

Schüler-Nachbereitungstreffen

Ergebnisse der gegenseitigen Beratung zur Umsetzung von Beteiligungsprojekten

Schüler-Disco

Dokumente aus dem Beteiligungsprojekt „Schüler-Disco für die 6.- 8. Klässler“ der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule

Schule ohne Rassismus

Dokumente aus dem Beteiligungsprojekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ des SZ an der Koblenzer Straße

Literaturhinweise

Materialien zu weiteren im Text genannten Projekten finden Sie ab Herbst 2006 unter www.demokratie.bremen.de - „Verantwortung übernehmen für sich und andere“ - Material - Beteiligung.



Auswertung des Moduls Lehrer-Workshop der Fortbildungsreihe „We are strong together“

Im Lehrer-Workshop ...

<i>... hat mir gefallen ...</i>	<i>... weil ...</i>

Im Lehrer-Workshop ...

<i>... hat mir gefehlt ...</i>	<i>... weil ...</i>

Folgende Fragen sind beim Lehrer-Workshop für mich unbeantwortet geblieben
...

Auswertung des Moduls Schüler-Zukunftswerkstatt der Fortbildungsreihe „We are strong together“

1. Wie ist momentan die Arbeit der SV und das aktive Engagement von Schüler/-innen an eurer Schule, was sind Stärken, was sind Schwächen?
2. Was habt ihr auf diesem Seminar gelernt und was denkt ihr, wofür ihr das Gelernte in Zukunft gebrauchen könnt in eurer Klasse, in eurer Schule oder auch in Situationen außerhalb von Schule?
3. Was hat euch an der Fortbildung gefallen/ nicht gefallen, was sollte so bleiben, was sollte geändert werden?
4. Würdet ihr anderen Schüler/-innen empfehlen an so einem Seminar teilzunehmen und wenn ja, warum?



Auswertung des Moduls Schüler- Lehrer-Workshop der Fortbildungsreihe „We are strong together“

Was hast du/ haben Sie auf diesem Workshop gelernt?

Was denkst du/Sie, wofür du/Sie das Gelernte in Zukunft gebrauchen kannst in deiner/Ihrer Klasse, in deiner/Ihrer Schule oder auch in Situationen außerhalb der Schule?

Was hat dir/Ihnen gut an dem Workshop gefallen? Was sollte so bleiben?

Was hat dir/Ihnen nicht gefallen? Was sollte anders werden?

Würdest du anderen Schüler/innen empfehlen an so einem Workshop teilzunehmen und wenn ja, warum?

Würden Sie anderen Lehrer/innen empfehlen an so einem Workshop teilzunehmen und wenn ja, warum?

Partizipation

Beteiligungsprozesse mit Kindern und Jugendlichen

Arbeitsdefinition von Partizipation

(nach **Benedikt Sturzenhecker**)

Partizipation ist das Recht, sich als freies und gleichberechtigtes Subjekt an kollektiven und öffentlichen Diskussionsprozessen und Entscheidungen in Institutionen, Politik, Staat und Gesellschaft zu beteiligen und dabei eigene Interessen zu erkennen, öffentlich einzubringen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, sie zu begründen, zu prüfen, zu entscheiden, zu verantworten und sie zu revidieren.

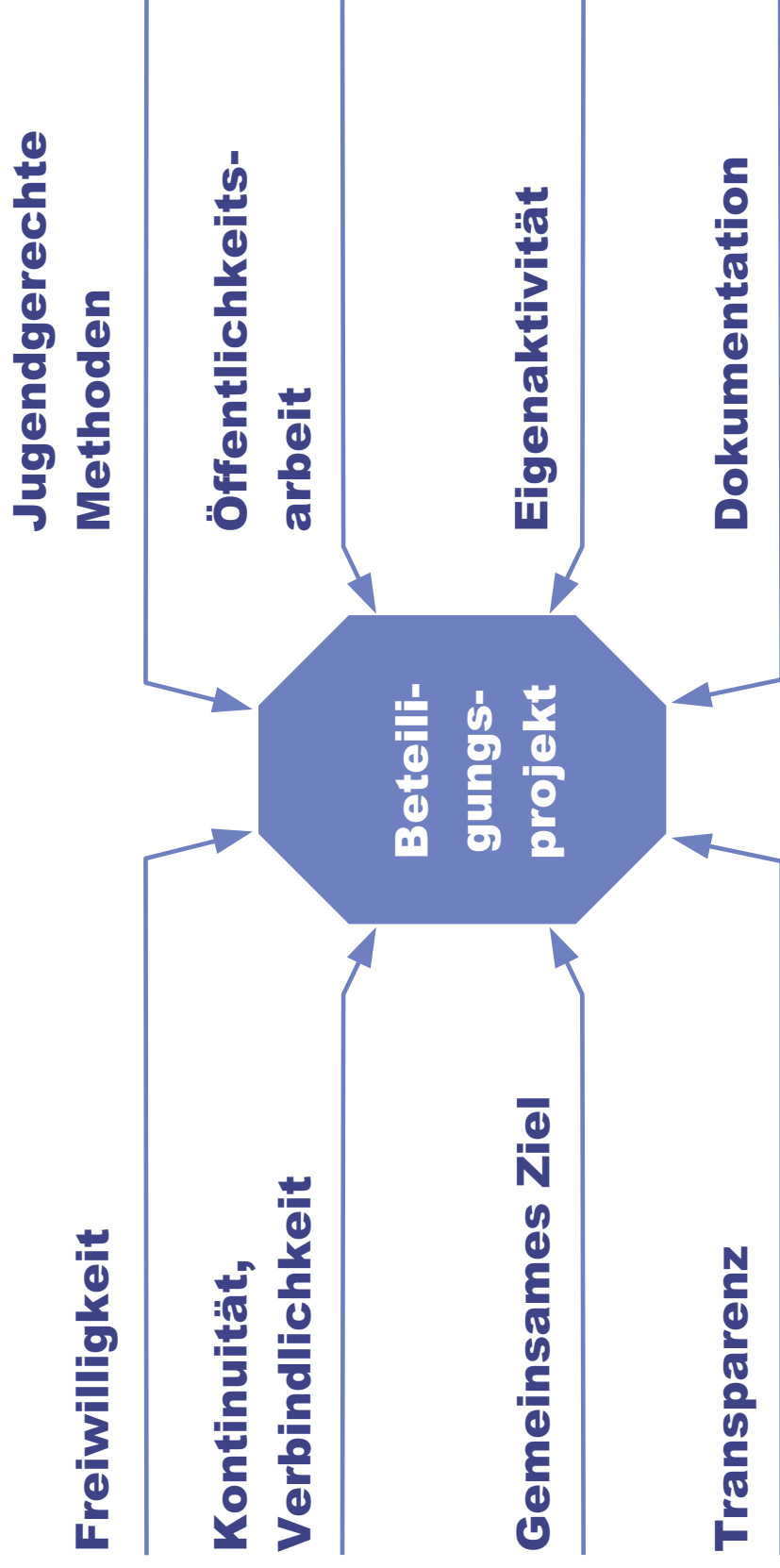
Partizipation ist die Praxis von Demokratie.

Prüfsteine der Partizipation

(nach **Tiemann**)

- ❖ Über- und Unterforderung
- ❖ Unterstützung, Förderung Qualifikation
- ❖ Kooperative Planung
- ❖ Moderation von Kommunikationsprozessen
- ❖ Zeitstruktur
- ❖ Leitidee der Expertenschaft
- ❖ Arbeitsformen
- ❖ Ernstcharakter von Partizipation
- ❖ Repräsentativität
- ❖ Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Belange
- ❖ Vermeidung versteckter Erwachsenenprojekte
- ❖ Verzicht auf Instrumentalisierung
- ❖ Prinzip der symmetrischen Kommunikation
- ❖ Demokratie lernen
- ❖ Ausnahme oder Regel

Voraussetzungen für Beteiligung

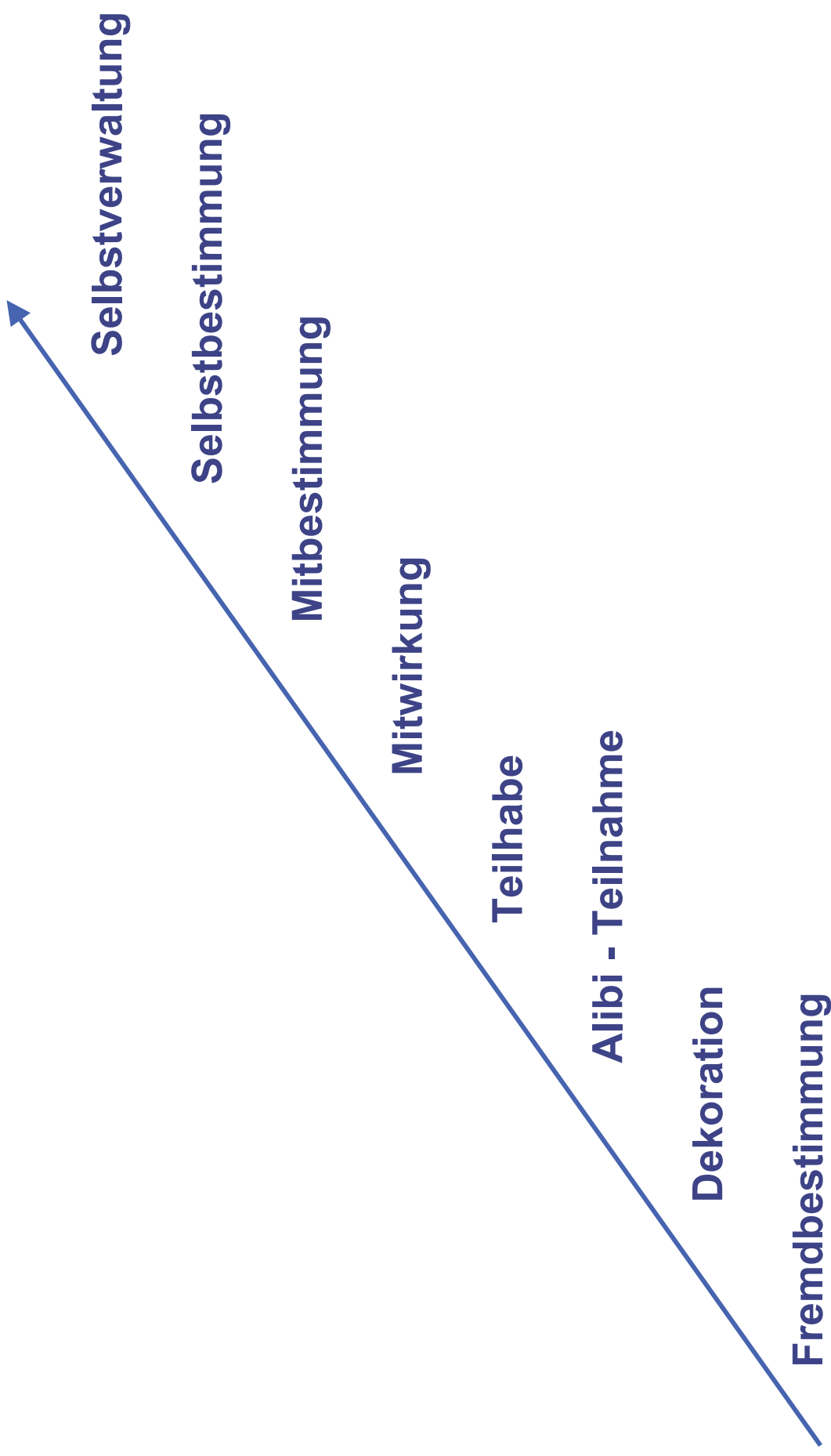


Vorfeldklärung in Beteiligungsprozessen von Mädchen und Jungen

- **Weshalb wollen wir eigentlich Mädchen und Jungen beteiligen?**
- **Was wollen wir erreichen?**
- **Was sollen Mädchen und/oder Jungen erreichen?**
- **Sind wir bereit Macht abzugeben?**
- **Wie sind wir gewappnet im Umgang mit Kritik und Konflikten?**



Stufen der Beteiligung



“We are strong together”, 2. Modul
Mitbestimmung und Mitgestaltung
in der Schule

22. – 24. November 2004

LidiceHaus, Jugendbildungsstätte Bremen

Akteure:

**Schüler und Schülerinnen
der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi,
des SZ an der Koblenzer Straße und
der IS In den Sandwehen**

1. Kritikphase: **Motzen – Meckern – Dampf ablassen**

In der Kritik- und Beschwerdephase geht es darum zum anstehenden Thema alles zu sammeln, was an Defiziten gesehen wird: Kritik, Ärger, Beschwerden, Befürchtungen. Was passt uns nicht? Was gefällt uns nicht?

Eine zentrale Botschaft, die es zu übermitteln gilt, ist: keine falschen Hoffnungen, aber heraus aus der Resignation.

Wir wollen etwas anderes und wir können etwas ändern!

Klagemauer

Es muss ein Ende haben! (AG 1)

Aus 5min. Pause 10min.	Rassismus gegen Russen	Kein Durchsetzungs- vermögen	Rauchen und bauen von Joints	Klos
Haupt/Real/Gym	Diskriminierung und Vorurteile	Angst!	Drogen	Die Wände
Strenge Lehrer	Nazis	Zicken	Faule Säcke	Schlechtes Verständnis zwischen Schüler und LehrerInnen

Das muss verändert werden! (AG 2)

Wenig Vergnügen	Schlechte Zeugnisse	Gewalt	Keinen Alkohol
Angeber	Wir lernen nichts!	Bedrohungen	Kein Kiffen und rauchen auf den Klos
Keine Sportplätze	Keine Leistungen	Schlägereien	Erpressung

Unsere Schulmauer (AG 3)

Klos	Drogen	Rassismus	LehrerInnen	Dreckiger Schulhof
Rauchen auf den Klos	Kiffer	Waffen	Zu kurze Pausen	Klassenräume
Hygiene für alle an der Schule	Schwänzen	Gewalt	Unfreundliche LehrerInnen	Wände
Dreckige Raucherecke	Unterdrückung der SchülerInnen	Diskriminierung	Vor uns rauchende LehrerInnen	Umgebung
Ausländerfeindliche	Lügen	Nazis	Unfreundliche SchülerInnen	Nicht verlassen der Schule

2. Phantasiephase:

Es sind die Phantasten, die die Welt verändern!

Das Erzeugen eines kreativen, experimentierfreudigen Phantasielimas ist der Schlüssel zu dieser Phase. Es muss der Mut zum „Spinnen“ und „Träumen“, zum ungezügelt und abweichenden Denken vermittelt werden. In dieser Phase zeigt sich besonders ein theoretisch praktisches Kernstück der Zukunftswerkstatt: die Verwendung von rational-analytischen und systematischen Verfahren auf der einen Seite und die Verwendung intuitiver Verfahren auf der anderen Seite.

„Die perfekte Schule“

SchülerInnen entwickeln die perfekte Schule.

Alles ist möglich, alles ist erlaubt

Ideen für eine perfekte Schule (AG 1)

- Längere Pausen
- Keine Beschmutzung: WC,
 - Klassenräume,
 - Wände,
 - Schulhof
- Coole Lehrer: nicht streng, lockerer Unterricht
- Sportplätze: Basketball, Volleyball, neben dem Schulhof, z.B. Fußball
- Projekte: Schüleraustausch
- Klassenräume: größer und schöner; neue, moderne Farben; gemütliche Sitzecken (Sofas)

Das ist die perfekte Schule! (AG 2)

AGs:

- Soziales Training mit Schülern und Lehrern
- AG gegen Gewalt in der Schule und außerhalb das grüne Band
- Diskussionsrunde mit verschiedenen Themen
- Umweltgruppe (Umfeld der Schule)
- Demokratie AG
- (Film-AG, sie filmen die Pausen, ...)

Projekte:

- Schüler bringen Schülern etwas bei (in einzelnen Fächern/Co-Lehrer)
- Reinigung der Schule
- Alle Klassenräume renovieren (freie Gestaltung für jede Klasse)
- Schulgarten
- Abschlussball (wie in USA)
- Sportgarten
- Ein Projekt, wo man sich mit Lehrern zusammen setzen kann um über Probleme (verschiedener Art) zu reden.
- Schüler unterrichten Lehrer.

Allgemeines:

- Klassenaustausch (international);
- Pausenhalle, wo viele Schüler reinpassen mit Kantine;

3. Realitätsphase:

Ideen sind machbar!

Die Rucker zur Erde , auf den Boden der Tatsachen darf auf keinen Fall zu Ernüchterung und Demotivierung führen. Am Anfang einer neuen Wirklichkeit stand immer erst eine Idee und damit ein erster Schritt. In dieser Phase soll eine Strategie der Umsetzung von Ideen entwickelt werden.

Hitlisten der Veränderung

SZ an der Koblenzer Straße

Ordentliche WCs - Gemütliche Sitzecken (Sofas) - Klassenaustausch (International) - Kein Rassismus - Mehr PCs - Schüler bringen Schülern etwas bei - Hygiene an der Schule - AG gegen Gewalt – Sportgarten - Soziales Training mit Schülern und Lehrern

IS Johann-Heinrich-Pestalozzi

Keine Drogen – WCs - Kein Rassismus – Abschlussball - moderne schöne große Klassenräume - saubere Umgebung - Sitzecken in den Klassenräumen - Verschmutzung von Wänden und Tischen - Lehrer sollen pünktlich erscheinen und richtigen Unterricht machen - 5 Minuten Pause zu kurz

Jetzt-Bald-Später-Matrix



We are strong together”, 3. Modul
Mitbestimmung und Mitgestaltung
in der Schule

29. – 30. April 2005

LidiceHaus, Jugendbildungsstätte Bremen

Akteure:

**Schüler und Schülerinnen, Lehrer und
Lehrerinnen und Sozialpädagogen
der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi,
des SZ an der Koblenzer Straße und
der IS In den Sandwehen**

Für uns
Für die Mitschüler
Für die Lehrer
...

SchülerInnen I

LehrerInnen

Für alle an der Schule (ausgehend von denen, die uns nahe sind)



Für wen wollt ihr Euch engagieren?

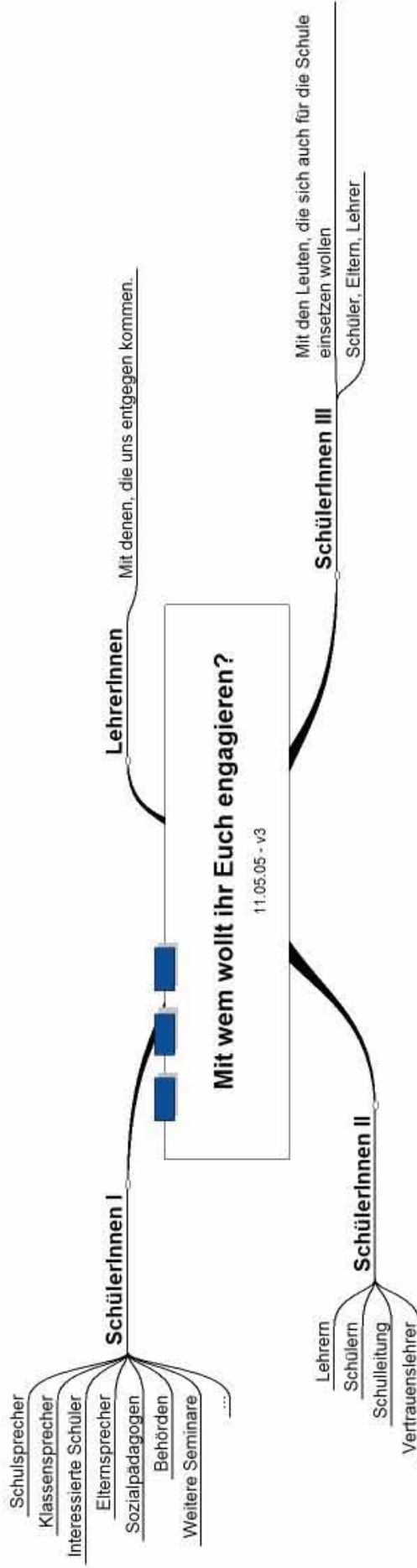
11.05.05 - v3

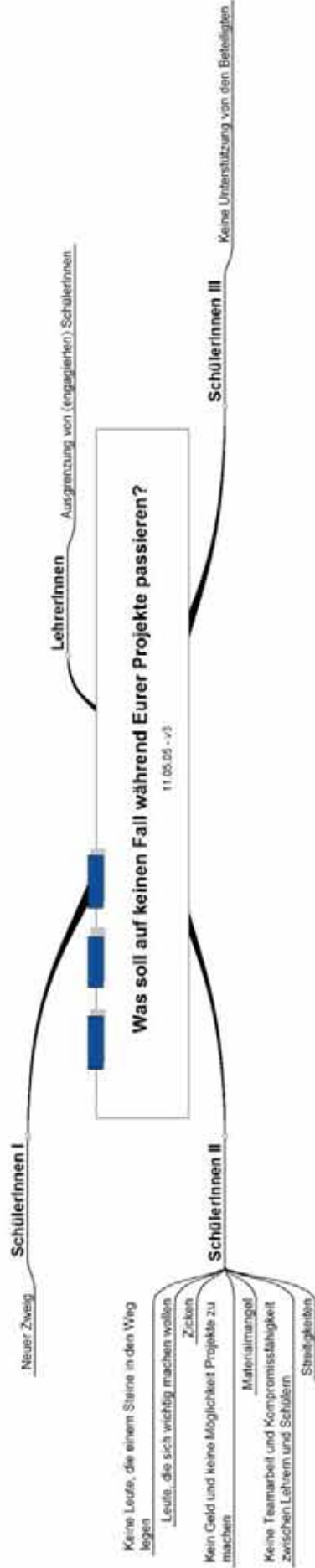
Für die Schule
Für die Schüler

SchülerInnen II

Für uns und unsere zukünftigen Schüler
Für alle Schüler, die auf unsere Schule gehen und gehen werden

SchülerInnen III





SchülerInnen I

LehrerInnen

Mehr behördliche Unterstützung
Anerkennung



Was wünscht ihr Euch um Eure Ideen umzusetzen?

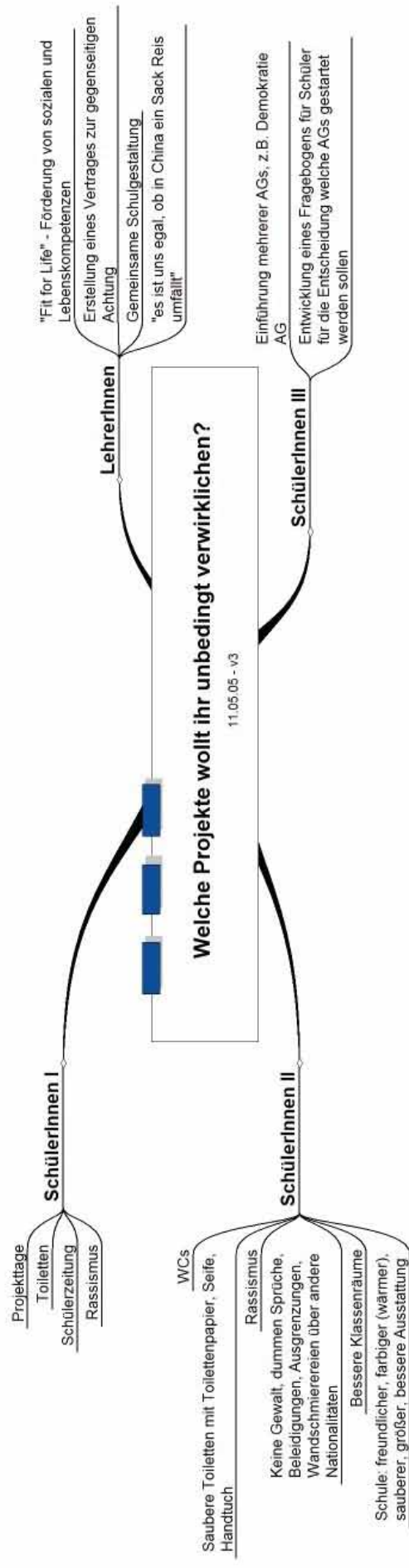
11.05.05 - v3

SchülerInnen II

SchülerInnen III

Mehr Mithilfe der Lehrer
Mehr Geld
Unterstützung von Schülern
Zu Ergebnissen kommen

Interesse von Schülern, Eltern und Lehrern
Viel Unterstützung



Nachbereitungstreffen „We are strong together“

am 11. Februar 2005

von 15.00Uhr bis 18.00Uhr

**mit SchülerInnen der IS Johann-Heinrich-Pestalozzi,
SZ an der Koblenzer Straße,
IS In den Sandwehen**

Als Einstieg wurde ein Namensspiel durchgeführt, um die Namen wieder in Erinnerung zu rufen und die der neuen SchülerInnen kennen zu lernen. Im Anschluss daran erfolgte eine „Is was“-Runde, in der die SchülerInnen die Entwicklungen in den einzelnen Schulen nach der Zukunftswerkstatt im November darstellten. Dabei berichteten sie ausführlich über die gemachten und geplanten Aktivitäten und Projekte. Schwerpunkte bildeten hier:

1. Die Organisation eines Schulballs/einer Schulfete.
2. Die Renovierung von Schultoiletten.
3. Die Spendensammlung für die Flutopfer in Südostasien.
4. Die Aufgabenhilfe von SchülerInnen für SchülerInnen in der „nullten“ Stunde.
5. Die Vorbereitung von Gesprächen mit LehrerInnen/Schulleitung um SchülerInneninteressen und –ideen umzusetzen. Insbesondere ging es darum Argumente auf Gegenargumente zu entwickeln, sich im voraus also Gedanken über mögliche Widerstände zu machen und Gegenargumente bzw. –strategien zu konzipieren.

Die SchülerInnen sich zu oben genannten Punkten gegenseitig beraten mit folgenden Ergebnissen.

1. Organisation eines Schulballs/Schulfete – wichtige Planungsinhalte

- Öffentlichkeitsarbeit/Werbung:
Plakate erstellen mit dem Motto des Abends, Datum, Uhrzeit, Preise, Ansprechpersonen und mindestens zwei Wochen vor der Fete in der Schule aushängen.
- Kartenvorverkauf, um einen Überblick über TeilnehmerInnenzahlen zu bekommen
- Erstellung von Klassenlisten, um namentliche TeilnehmerInnenlisten zu erstellen
- LehrerInnen ansprechen und Anwesenheit sicherstellen
- Erstellung eines Kosten- und Finanzierungsplans anhand von Eintrittsgeldern und Einkaufslisten
- Essen und Trinken – kleine Speisen selbst erstellen, Getränke und Knabberereien kaufen (Achtung nicht so viel und nicht die teuren Marken kaufen)
- Dekoration des Raums
- Organisation von Getränkeausgabe, Eingangsdienst, Musik, Gestaltung des Raums – Verteilung von Verantwortlichkeiten
- Stimmung und Atmosphäre erzeugen durch Dekoration, Musik, Rahmenprogramm

2. Renovierung der Toiletten – wichtige Planungsinhalte

- Gelder für die Renovierung aquirieren: Schulleitung/Schulbehörde
- Mitbestimmung bei der Neuplanung von Toiletten (Unterstützerin in der Schulbehörde kontaktieren)
- Farben – freie Auswahl der Farben immer noch ein Problem
- Möglichkeiten, dass die Toiletten nach der Renovierung in einem guten Zustand bleiben: Klodienste von SchülerInnen während der Pausen, Toilettenpapier im Flur der WCs aufhängen, Spiegelkacheln anbringen anstatt der Spiegel, die immer zerstört werden.

3. Möglichkeiten von Spendensammlungen

- Sammlung in Klassen, Richtwert: pro SchülerIn 1,-€
- Organisation eines sozialen Tages („Schüler helfen leben“): alle SchülerInnen arbeiten einen Tag nach der Schule und die Bezahlung geht an einen Spendenfond
- Benefizkonzert der SchülerInnenband
- Spendendosen
- Informationsabend zu Spendenthema und Sammlung von Spenden
- Verkauf von Stiften, Lineal, Blöcken, etc. und Essen – Erlös geht an Spendenfond
- Wichtig: Einrichtung eines Spendenkontos und Suche nach einem Spendenempfänger, z.B. Schule in betroffenen Regionen oder bekannte Familie (Ansprechpersonen: u.a. tamilische Organisationen/Bekannte in Bremen, Hilfsorganisationen)

Schuldisco für die 6.-8.Klassen



Das Organisationsteam

1. Rede und Antragstellung auf der Gesamtkonferenz

13.2.2006

Anita: Guten Abend, mein Name ist Anita und dies sind Liza ist heute nicht da, sie ist mit der Ski-AG unterwegs.

Wir kommen aus den Klassen 7k und 7r und haben vor einigen Wochen an einem Seminar im Lidice Haus teilgenommen. Dort waren auch Schüler aus anderen Schulen.

Das Seminar hieß: "We are strong together" und gehört zum großen Demokratie lernen und leben Projekt mit dem Titel : „Verantwortung übernehmen für sich und andere“

Denniz: Das Seminar „We are strong together“ besteht aus drei Teilen. In diesem ersten Teil lernten wir, wie wir das was wir in der Schule verändern wollen auch durchsetzen können.

Unsere Gruppe möchte gerne eine Schülerdisco für die Klassen 6-8 organisieren. Wir arbeiten nach einem ganz genauen Plan.

Ich erkläre das einmal:

Franceska: Im Frühjahr sind wir noch einmal einen Nachmittag im Lidicehaus und im Sommer mit den Vertrauenslehrern ein Wochenende und lernen dann zusammen weiter. Heute möchten wir hier unsere Arbeit vorstellen und Sie bitten, uns bei unserer Schülerdisco zu unterstützen. Wir lernen viel zusammen und wollen auch zusammen feiern. Die Großen haben die Sportnacht alle zwei Jahre und wenn ihnen das nicht langt sollen sie selbst was auf die Beine stellen.

Galia: Wir haben uns mit der Planung schon viel Mühe gemacht. Bevor wir jetzt alles starten, wollen wir von den Klassen eine Rückmeldung haben ob genug Leute kommen. Deshalb wird es in der nächsten Woche eine Klassensprecherversammlung geben.

Da erklären wir den Klassensprechern was wir alles vorhaben und die sollen es dann den Klassen erzählen und die Liste ausfüllen lassen wer Interesse hat.

Bitte unterstützen Sie Ihre Klassensprecher dabei damit möglichst viele kommen und mitfeiern.

Vivien: Wir haben schon vorgeplant wie wir das alles machen, mit den Getränken, Pfand für die Flaschen damit sie nicht irgendwo rumfliegen, wir werden eine Musikliste machen, damit alle ihre Sachen hören können usw.

Janine: Wir haben auch einen richtigen Antrag an die Gesamtkonferenz vorbereitet:

Antrag an die Gesamtkonferenz

13.2.2006

Wir stellen den Antrag an einem Donnerstag (Datum steht noch nicht fest!) von 18-21 Uhr in unsere Aula eine Disco für Interessierte aus den Klassen 6 bis 8 durchführen zu dürfen.

Die Organisation übernehmen wir, die Teilnehmer vom Seminar „We are strong together“

Absprache mit dem Hausmeister,

Ansprechen und Bitte an Lehrer bei der Aufsicht zu helfen,

Information der Klassen durch die Klassensprecher und Meinungsbild in den Klassen,

Getränke,

Musik und Technik,

Programm planen.

Die Gruppe „We are strong together“

3. Info für die Klassenlehrer/innen und Bitte um Unterstützung bei der Aufsicht
2.5.2006

Liebe/r

Die Umfrage in den Klassen 6 bis 8 hat gezeigt, dass es genügend Interessierte an einer Disco in der Schule gibt.

Am Donnerstag, 18.5.2006, findet die Disco von 18 bis 21 Uhr in der Aula statt.

Die Genehmigung haben wir schon in der Gesamtkonferenz bekommen. Da auch Ihre Klasse teilnimmt bitten wir Sie um Unterstützung bei der Aufsicht. Vielen Dank.

Vor dem Discoabend verkaufen wir eine Getränkemarke für 1.50 €, die auch als Eintrittskarte gilt. Wenn die Flasche ausgetrunken ist bekommt man 0.50 € Pfand zurück. Die Schüler sollen ihren Schülerschein mitbringen.

Das Organisationsteam

4. Eintrittskarten für den Vorverkauf **10.5.2006**

<table border="1"><tr><td>Johann-Heinrich-Pestalozzi</td><td rowspan="2">Bremen</td></tr><tr><td>Schuldisco 6.-8. Kl.</td></tr></table> <p>EINTRITTSKARTE und ein Getränk 1.50 € (0.50 € Pfand) 1.6.2006 von 18.00-21.00 Uhr Schülerschein mitbringen!</p>	Johann-Heinrich-Pestalozzi	Bremen	Schuldisco 6.-8. Kl.	<table border="1"><tr><td>Johann-Heinrich-Pestalozzi</td><td rowspan="2">Bremen</td></tr><tr><td>Schuldisco 6.-8. Kl.</td></tr></table> <p>EINTRITTSKARTE und ein Getränk 1.50 € (0.50 € Pfand) 1.6.2006 von 18.00-21.00 Uhr Schülerschein mitbringen!</p>	Johann-Heinrich-Pestalozzi	Bremen	Schuldisco 6.-8. Kl.
Johann-Heinrich-Pestalozzi	Bremen						
Schuldisco 6.-8. Kl.							
Johann-Heinrich-Pestalozzi	Bremen						
Schuldisco 6.-8. Kl.							



Schülervertretung
Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule
Gruppe Schuldisco 6.-7. Klassen

Getränke XXX
In den XXX 29
2XXXX Bremen

Wir bestellen hiermit für Donnerstag, 1.6.2006, folgende Getränke.

Kästen Cola 0/3
Kästen Fanta 0/3
Kästen Sprite 0/3
Kästen Wasser (Kleine Flaschen)

Anlieferungsort ist die Aula, möglichst nach 10.20 und vor 11.55 (sonst geraten Sie in die Pausen)

Bitte über Humannstraße auf den Schulhof fahren.
Im Sekretariat öffnet man die Aula für Sie.

Freundliche Grüße

Das Organisationsteam

Vertrauenslehrerin

Das SZ an der Koblenzer Straße wird Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Seit dem Frühjahr im Schuljahr 2004/2005 organisiert die Demokratie Ag, auf Vorschlag von Frau Besir die Teilnahme unserer Schule an dem Bundesweiten Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.“

Am Anfang erläuterten einige SchülerInnen der Demokratie Ag das Vorhaben in einer Gesamtkonferenz dem gesamten Kollegium, um sich dort Unterstützung für ihr Vorhaben durch die LehrerInnen zu sichern.

Als ersten Schritt auf dem Weg zur „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ mussten die Unterschriften von mindestens 70 % der an der Schule beteiligten Personen, d.h.: SchülerInnen, LehrerInnen, SozialpädagogInnen, Küchen-, Reinigungs- und Technisches Personal, gesammelt werden.

Mit der Unterschrift sprachen sich die Unterzeichner gegen Rassismus, Gewalt und Diskriminierung an unserer Schule aus und bestätigten Ihre Bereitschaft, das Projekt langfristig zu unterstützen.

Damit die SchülerInnen sich ein wenig mit der Thematik Gewalt, Zivilcourage und Diskriminierung auseinander setzen konnten, verbanden wir das Sammeln der Unterschriften in den Klassen mit einer Umfrage zum Thema Gewalt und Diskriminierung unter den SchülerInnen und LehrerInnen (Mit dieser Umfrage hat die Demokratie Ag erfolgreich am Wettbewerb Demokratisch handeln teilgenommen).

Hierzu wurden die Klassensprecher in drei Jahrgangsrunden über die Umfrage informiert und dann aufgefordert, die Umfrage in ihren Klassen durchzuführen. Zu Anfang dieses Schuljahres erhielten wir von der Projektleitung von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ aus Berlin die Bestätigung, daß wir genügend Unterschriften gesammelt hatten. Daraufhin erhielten wir dann Besuch von Frau Schlichting, der Projektkoordinatorin für Bremen von der Landeszentrale für politische Bildung, die mit der Demokratie Ag noch einmal das weitere Vorgehen besprach.

Denn als nächstes musste nun ein Projektpate für unsere Schule gefunden werden. Es wurden viele Briefe an bekannte MusikerInnen und SportlerInnen geschickt, doch wenn überhaupt, dann kamen nur Absagen als Antwort. Dies war teilweise sehr enttäuschend.

Doch dann nahmen wir Kontakt zum Breakdance Weltmeister aus Bremen, Arton Velu auf, der uns spontan seine Unterstützung zusagte und die Demokratie Ag einige Zeit später auch das erste Mal besuchte.

Nach den Unterschriften hatten wir somit die 2. Bedingung erfüllt, um „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ werden zu können.

Doch nun organisierte die Demokratie Ag erst einmal den 2. Weihnachtsball an unserer Schule. Die Party war noch besser als ein Jahr zuvor, denn dieses Mal wurden den zahlreicheren Gästen auch einiges mehr geboten, wie z.B. eine Mister & Miss – Wahl, eine Flirtwand und eine Tanzshow.

Zum Anfang des neuen fingen dann die Vorbereitungen für den Festakt zur offiziellen Titelverleihung, die am 21.04.06an unserer Schule stattfand. Von der Dekoration bis zu den Inhalten wurde alles von der Demokratie Ag vorbereitet. Zwei SchülerInnen moderierten die Veranstaltung, mit Auftritten der Schulband, der Jonglagegruppe, der TanzgruppeWild Disasterzzz, verschiedene Reden, unter anderem von der Schülersprecherin und einer PowerPoint Präsentation, die die bisherige Arbeit der Demokratie Ag erläuterte.

Die offizielle Titelübergabe an die Schule wurde vom Senatsrat Herr Wulfekuhl vorgenommen. Der krönende Abschluss der Veranstaltung, war der Auftritt der Breakdance Gruppe des Paten, der im Anschluss die SchülerInnen der Demokratie Ag zur Belohnung für die geleistete Arbeit zur Premiere seiner neuen Tanzshow einlud.

Zum Abschluss der Feier gab es noch ein, vonSchülerInnen und Eltern vorbereitetes, internationales Buffet in der Mensa.

Doch die Titelverleihung war nur der Anfang. Um „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ bleiben zu können, muss ab sofort jedes Jahr ein Projekt zu den Themen: Demokratie, Rassismus, Gewalt und Zivilcourage an der Schule veranstaltet werden. Man kann also gespannt sein, wie es am Schulzentrum an der Koblenzer Strasse weitergeht!

Die Demokratie Ag



1. Umfrage zu Rassismus und Gewalt an der Schule Juni 2005

SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE		UMFRAGE							
Wie häufig sind Diskriminierung und Gewalt bei dir und deinen Mitschüler/innen im letzten Monat vorgekommen?		Das habe ich im letzten Monat selbst passiert.		Das habe ich im letzten Monat selbst getan.					
Das habe ich im letzten Monat bei Mitschüler/innen beobachtet.		Nie	Einmal	Manchmal	Öft	Nie	Einmal	Manchmal	Öft
Diskriminierung									
a)	Jemand wird getriggert, weil seine Eltern aus einem anderen Land kommen oder er eine andere Hautfarbe hat.								
b)	Jemand wird wegen seiner Kleidung getriggert.								
c)	Jemand wird wegen seines Aussehens getriggert.								
d)	Jemand wird wegen seiner Religion bedrängt.								
e)	Jemand wird getriggert, weil er mehr Geld oder weniger Geld hat als die anderen.								
f)	Jemand wird getriggert, weil seine Leistungen schlechter oder besser sind als die Leistungen der anderen.								

SCHULE OHNE RASSISMUS SCHULE MIT COURAGE		UMFRAGE							
Wie häufig sind Diskriminierung und Gewalt bei dir und deinen Mitschüler/innen im letzten Monat vorgekommen?		Das habe ich im letzten Monat selbst passiert.		Das habe ich im letzten Monat selbst getan.					
Das habe ich im letzten Monat bei Mitschüler/innen beobachtet.		Nie	Einmal	Manchmal	Öft	Nie	Einmal	Manchmal	Öft
Gewalt									
a)	Auf dem Schulhof bedrängt und bedrängt jemand einen anderen.								
b)	Jemand macht eine Sache, die jemand anderen gebürt, absichtlich kaputt.								
c)	Jemand setzt einen anderen unter Druck und erpresst ihn.								
d)	Jemand verprügelt einen anderen.								

Wie ist deine Meinung zu folgenden Aussagen:

	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme zu
a) Meine Mitschüler respektieren mich, auch wenn ich manchmal anders bin als sie, weil ich eine andere Meinung habe, eine andere Religion, eine andere Kultur				
b) Meine Lehrer respektieren mich, auch wenn ich manchmal anders bin als sie, weil ich eine andere Meinung habe, eine andere Religion, eine andere Kultur				

Demokratie AG
SZ an der Koblenzer Straße
Koblenzer Strasse 15
28325 Bremen



Herbert C. Ordemann
c/o Bremer Tageszeitung AG
Martinistraße 43
28195 Bremen

Bremen den, 26.09.05

Sehr geehrter Herr Ordemann,

wir sind engagierte SchülerInnen aus dem Schulzentrum Koblenzer Straße, die sich an der Demokratie AG beteiligen.

Wir vertreten seit drei Jahren die Interessen und Meinungen der Schülerschaft. Wir wollen eine „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ werden.

Um das zu erreichen haben wir Unterschriften an unserer Schule gesammelt. Mehr als 80 Prozent der SchülerInnen, LehrerInnen und dem nicht unterrichtendem Personal an unserer Schule haben uns dabei unterstützt. Wir würden Sie und den Weser Kurier gerne für das Projekt „Schule ohne

Rassismus - Schule mit Courage“ als Paten unserer Schule gewinnen. Wir finden, dass Sie für unser Projekt der Richtige sind, da Sie sich auch persönlich gegen Faschismus und Fremdenfeindlichkeit engagieren.

Wenn Sie und der Weser Kurier unser Pate werden, würden wir uns sehr geehrt fühlen. Ihre Aufgabe wäre es unsere Schule und das Projekt mit Ihrem Namen in der Öffentlichkeit zu unterstützen und bei ein bis zwei Veranstaltungen im

Jahr unsere Schule zu besuchen.

Wir werden Sie dann zur offiziellen Titelverleihung zur „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ einladen.

Wir hoffen, dass Sie unsere Schule unterstützen, indem Sie die Patenschaft für das Projekt übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Die Demokratie AG

K. S. (K.O.A.Y.)
Steffen
Melby
Alicia
Halle

Aufnahmeantrag als:

An
Aktion Courage e.V.
Bundeskoordination SOR-SMC
Ahornstr. 5
10787 Berlin



Name der Schule: Schulzentrum an der Koblenzer Straße
Anschrift: Koblenzer Straße 15, 28325 Bremen
Bundesland: Bremen
Telefon: 04 21 - 3 61 - 30 29 Fax: 04 21 - 3 61 - 1 54 63
E-mail: szk@uhl-bremen.de Homepage: www.schule.bremen.de/schulen/szk
AnsprechpartnerInnen: Sibel Beier
Tel./Handy: 0421 4306669

Wir bekennen uns mit unseren Unterschriften zum Selbstverständnis einer
> Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage <

von 630..... Schulindegliedern haben 560 Personen
die Grundsatze unterzeichnet. Das sind 89%..... Prozent.

Für unsere Statistik: Anteil SchülerInnen: 493

Anteil LehrerInnen: 55

Techn. Pers. und Sekretariat: 12

Name und Anschrift unseres Pativ/Paten:

Anten Kulis, Am Gassen Heck 5, 28329 Bremen, 0421 206 41
Bitte schickt uns die Anerkennungsbestätigung zu.

Wir sind darüber informiert, dass die Kosten für das Metallschild von der Schule zu tragen sind. (70 x 30 cm: 70,- € oder 125 x 47,5 cm: 100,- € / jeweils incl. Versand)

Wir möchten das Schild in der Größe: 12,5 x 9,5 cm

Datum: 24. 9. 2005

Unterschrift des Schulleitungs:

[Handwritten Signature]

Schulstempel:

Schulzentrum der Sollanderschule I
an der Koblenzer Straße
- Ganztagschule -
Sekundarstufe, Hauptschule, Realschule
Gymnasium und bilingualer Übergang
28325 Bremen, Koblenzer Str. 15

Demokratie-AG
-Projekt SOR-SMC



13.03.06

An die
Erziehungsberechtigten
aller Schülerinnen und Schüler

Einladung

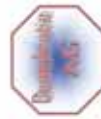
Liebe Eltern,

Wir möchten Sie hiermit herzlich einladen, am 21.04.2006, unsere Veranstaltung mit dem Thema: „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ zu besuchen.
Bei der Veranstaltung werden wir offiziell zur „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ ernannt.

Gemeinsam wollen wir das mit Ihnen feiern.
Außerdem werden wir Ihnen ein buntes Abendprogramm anbieten und es wird als kleine Stärkung ein leckeres, internationales Buffet geben, das von unseren Schülern selbst zubereitet worden ist.

Wann: Am 21.04.2006 um 18:30 Uhr
Wo: Am Schulzentrum an der Koblenzer Straße

Mit freundlichen Grüßen:



Schulzentrum an der Koblenzer Straße

Freitag, 21. April 2006

18.30 Uhr Feier zum Erhalt des Titels SOR-SMC im Galeriegeschoss

- Schulband
- Begrüßung durch die Demokratie AG
- Begrüßung durch die Schulleitung
- Jonglage
- Präsentation der Demokratie - AG
- Tanzgruppe Wild Disasterzzz
- Festrede des Elternvertreters Herr Weiland
- Videoaufzeichnung einer Schülerbefragung zum Thema Gewalt / Mobbing
- Schulband
- Ansprache der Schulsprecherin
- Verleihung der Anerkennung durch Herrn Wulfekuhl (Senatsrat) und Frau Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung)
- Ansprache und Überraschungsaufftritt unseres Paten Artan Vellu
- Schulband
- Schlussworte
- Internationales Buffet



Literaturhinweise

- Stange, W., Tiemann, D. (1999). Anforderungen an eine funktionierende und akzeptierte Beteiligung - 10 Prüfsteine. In Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover (Hrsg.), Netzwerk für örtliche und regionale Familienpolitik, Rundbrief Juli 1999